

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

30 (5.2.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046051)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 30. Freitag, den 5. Februar 1886. XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 3. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht Folgendes: Aus Anlaß der Debatte im Abgeordnetenhaus sind mir so zahlreiche Zustimmung-Adressen und Telegramme zugegangen, daß ich außer Stande bin, auch ferner eine jede dieser Kundgebungen besonders zu beantworten. Alle diejenigen, welche mich durch den Ausdruck ihres Einverständnisses mit den nationalen Zielen unserer Politik erfreut haben, bitte ich, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen. v. Bismarck.

Im Abgeordnetenhaus wiederholen die Freiconservativen den Antrag auf Verdoppelung der Loose der preussischen Staatslotterie und zwar diesmal, wie zuverlässig verlautet, unter vorbehaltlicher Zustimmung der Regierung.

Aus Dessau, 3. Februar, wird gemeldet: Der Erbprinz von Anhalt ist gestern Abend in Cannes gestorben.

Gestern meldeten wir, daß dem Reichstag noch ein Nachtragsetat in Aussicht steht, um das bisherige Eisenbahnregiment unter Auflösung des Regimentsstabes und Hinzufügung von zwei neuen Bataillonen in eine Brigade von vier Bataillonen zu verwandeln. Dazu bemerkt die „Kreuztg.“ Folgendes: „Die Nothwendigkeit dieser Maßregel liegt auf der Hand, da allgemein erkannt ist, daß ein kräftiger Offensivkrieg mit den großen Armeemassen der Heutzeit nur noch auf dem Untergrunde der eisernen Verkehrswege durchzuführen ist, und daß die Truppenverschiebung, wie schnelle Operationen, die ganze Verpflegung der Armee, wie der Munitionsersatz, nur dann gesichert sind, wenn die Bahnen den Raum überwinden und die Mittel des Krieges und die Producte des Landes den sich vorwärts wälzenden Kolossen rechtzeitig nachführen. Daß zu dem Zwecke vernichtete Bahnen neu zu beleben, die Strecken mit neuen Strängen zu durchziehen sind und Thäler überbrückt, sowie Kämpfe mit eisernen Linien überschritten werden müssen, liegt auf der Hand, und ebenso, daß eine durchgebildete Gruppe vorhanden sein muß, um diesen vielfeitigen Anforderungen in einer Zeit gerecht zu werden, welche die neueste Kriegführung so kurz wie möglich bemißt. Jede Stärkung dieser Truppe kommt der deutschen Offensivkraft und damit der Stärkung des deutschen Reiches zu Hilfe.“

Gegenüber dem Hinweis des Abg. Windthorst auf die Tapferkeit und die Verdienste des ausschließlich aus Polen gebildeten Infanterie-Regiments Nr. 18 mögen einige Zeilen aus einer strategischen Schrift interessieren, welche ein höherer, beim 5. Armeecorps groß gewordener Generalstabsoffizier unter dem angenommenen Namen „Sarmaticus“ verfaßt hat. (Der polnische Kriegsschauplatz. Militärgeographische Studie von Sarmaticus. Hannover 1880.) Es heißt in derselben Bb. I, S. 42: „Der polnische Soldat hat sich in allen

dreißig Jahren (1864 bis 1870) vortrefflich geschlagen, wenn er gut geführt ward, d. h. wenn der Officier sich rücksichtslos einsetzte und das Beispiel der Todesverachtung gab. Wir haben aber an verschiedenen Orten sowohl bei der Mobilmachung, wie während des letzten Feldzuges Beispiele von offener Widersegligkeit seitens polnischer Mannschaften gegen Officiere, gegen das Bezirkscommando u. s. w. erlebt, und zwar stets von Mannschaften, welche direct von Haupe, d. h. aus den Händen des Priesters kamen. Die Einsetzung des Generals von Steinmetz als Generalgouverneur in Posen während der Dauer des französischen Krieges hing bekanntlich mit seltsamen Vorkommnissen dort zu Lande zusammen. Erst seit dem Jahre 1872 hat man den seitens der Regimenter mit polnischem Ersatz so lange vergeblich gehegten Wunsch erfüllt, die nur polnisch sprechenden Mannschaften auf eine größere Zahl von Armeecorps zu vertheilen, da auf diesem Wege allein es möglich wird, dieselben deutsch zu lehren und sie gründlicher auszubilden.“ — Ein so wichtiges Urtheil Herrn Windthorst gegenüber wird genügen, um die große Gefahr darzutun, die aus rein polnischen Regimentern droht.

Die Eugen Richter'sche Zeitung widmet der national-liberalen Partei folgende schmeichelhafte Kritik, welche denn doch ein wenig tiefer gehängt werden muß: „Erbarungslos schilderte Hänel das Treiben dieser heruntergekommenen Gesellschaft, die überhaupt keine Partei mehr ist, sondern eine Horde, eine ziellos umherschweifende Horde ohne feste Sitze, die, wenn es gilt, gemeinsam zu kämpfen, in der Regel wieder auseinanderläuft, aber doch allezeit, wenn der mächtige Sultan an darauf besteht, sich nicht zu schlecht dünkt, dessen reguläre Mamelucken zu verstärken.“ — Als Herr Eugen Richter noch der Aufgabe oblag, in ungezählten Volksversammlungen mit seinen burlesken Späßen Leute zum Lachen zu bringen, „die ein kitzliches Zwerchfell haben“, da hat er oft genug mit Redensarten, wie die obigen, den Beifall und die rauschenden Ovationen der Menge geerntet, die ihn nachgerade zum Bedürfnis geworden waren. Seit er aber in die Zunft der Redactoren getreten ist, sollte er doch bedenken, daß gedruckte Rohheiten häßlicher sind, als nur gesprochene, und daß sie den erwarteten Reiz auf das „Zwerchfell“ meist verfehlen.“

Die Antwort Griechenlands auf die Collectionnote der Mächte ist kurz und bestimmt. Die Regierung hält es überflüssig, ihren Standpunkt, welcher bereits früher den Großmächten zur Kenntniß gebracht wurde, von neuem darzulegen; sie lehnt die Verantwortung für die Folgen eines eventuellen Conflicts ab und weist ferner darauf hin, daß sie jedes Hinderniß, welches der freien Verwendung ihrer Seestreitkräfte in den Weg gelegt wird, als unvereinbar mit der Unabhängigkeit

des Staats, den Rechten der Krone und den politischen Interessen des Landes ansehen müsse.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Februar. Am Tische des Bundesraths v. Bötticher und Commissarien.

Eingegangen ist die Abschrift eines Protocolls vom 24. Dezember v. J., betreffend die deutschen und die französischen Besitzungen an der Westküste von Afrika und in der Südssee.

Das Haus tritt zu der ersten Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, ein.

Abg. v. Franckenstein: Die Vorlage ist der 1885 commissarisch, aber nicht im Plenum durchberathenen wesentlich nachgebildet und trägt auch einigen Wünschen der Commission Rechnung, namentlich darin, daß die Versicherung sich nicht auf Familienangehörige erstrecken soll, welche im Betriebe des Familienhauses nicht gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind. Im Uebrigen habe ich gegen den heutigen Entwurf wesentlich dieselben Bedenken, wie gegen den vorigjährigen, auch diesmal wieder sind die kleinen Betriebe nicht genügend berücksichtigt worden, die Landwirtschaft befindet sich in sehr bedrückter Lage; gleichwohl werden die großen Besitzer meistens die neuen Lasten dieses Gesetzes tragen können, die kleinen nicht; ferner geht die Vorlage zu wenig auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Landestheile ein; für Ostdeutschland mag das Gesetz im Wesentlichen passen, für den Westen und Süden ist es unpraktisch, es centralisirt die neue Organisation viel zu sehr und schafft dadurch einen viel zu complicirten, schwerfällig wirkenden Apparat. Der Reichstag sollte nur die allgemeinen Grundsätze aufstellen, nach denen die Unfallversicherung organisiert werden soll, und den Landesgesetzgebungen überlassen, im Rahmen derselben das Gesetz je nach den localen Verhältnissen fertigzustellen; nur dann wird man zu den Gesetzen kommen, die eine Wohlthat für Deutschland sind, wird man die bestehenden nützlichen Einrichtungen schonen und retten und den Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber viel prompter dienen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Schrader: Hätte doch der Vorredner seine interessanten Ausführungen damals gemacht, als wir angingen, Unfallversicherungen zu machen; denn was er von der Landwirtschaft sagt, trifft auch auf die bisherige Versicherung, namentlich der kleinen Gewerbe, zu, und diese seine und auch wohl des ganzen Centrums Ansicht wird wahrscheinlich allmählich auch in weitere Kreise eindringen, ich schließe das schon aus der Haltung der verbündeten Regierungen, wie sie uns

Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Im Irrthum, wenn meine eigenen Augen sehen, daß Du diesem Burschen in den Armen liegst,“ knirschte er. „Heute Morgen ich, am Abend er, das geht ein wenig schnell, mein gnädiges Fräulein.“

Marion, anstatt zerknirsch zu sein, brach plötzlich in ein lautes Lachen aus. Darüber geizt Cadoual in rasenden Born.

„Sie lachen, Sie verhöhnen mich im Beisein dieses Burschen!“ schrie er, „und auch Du lachst, Bube, das ist zu viel, das ertrage ich nicht!“

Er ging drohend auf Antoine zu.

Marion fiel ihm in die Arme.

„Joseph, willst Du Dich an einem Weibe vergreifen?“

Er schüttelte sie ab.

„Zu Poffen bin ich nicht auferlegt,“ sagte er finster.

„Es sind keine Poffen, es ist die Wahrheit. Seid Ihr denn Alle blind? Siehst Du nicht, was ich am ersten Tage erkannt habe? Antoine ist ein Mädchen.“

„Es ist nicht wahr!“ rief Joseph.

„Doch, doch,“ bestätigte Antoine, „Marion spricht die Wahrheit.“

„Wär's möglich, Du hättest mich nicht getäuscht?“ fragte er aufathmend, wie von einer schweren Last befreit.

„Joseph, was trieb mich, Dir meine Liebe zu gestehen, wenn ich mein Wort in derselben Stunde brechen wollte, wo ich es Dir gab?“ sagte Marion sanft. „Ist es recht von Dir, so schwere Zweifel an mir zu hegen?“

„Der Augenschein war zu täuschend.“

„Die wahre Liebe vertraut,“ verfeigte Marion mit leisem Vorwurf.

„Vergieb, Geliebte,“ bat er, Marion's Hand küssend.

„So vergeben Sie auch meinem Bruder,“ sagte Antoine,

die Gelegenheit ergreifend; dieselbe Leidenschaft, die Sie verblendete, riß auch ihn heute fort. Auch er handelte unter der Herrschaft der Eifersucht.“

Joseph tauchte einen Blick mit Marion und sagte dann:

„Ich verstehe, dem Glücklichen ziemt der Großmuth.“

„Joseph,“ fuhr Marion lebhaft fort, „Du kamst zu einer feierlichen Stunde, ich habe mir mit Antoine Waffenbrüderschaft gelobt.“

„Was heißt das?“

„Ehe der nächste Morgen anbricht, haben wir Beide das Schloß Verneuil verlassen und befinden uns unterwegs zu den Vendöern.“

„Marion, Du könntest von mir gehen?“ fragte Joseph schmerzlich.

„Ich bereite Dir den Weg. Ich weiß es, Du folgst mir, nur indem ich vorangehe, löse ich Dich los aus Banden, die Deiner nicht länger würdig sind. Du sollst nun Deinen Posten nicht verlassen, aber Du wirst Dich frei machen und mir folgen.“

„Ich folge Dir,“ gelobte Joseph.

Der Morgen dämmerte, als zwei junge Burschen aus der Hintertür des Schlosses traten. Ein feiner kalter Regen rieselte nieder und sprühte den Wanderern in's Gesicht, aber sie ließen sich davon nicht anfechten. Ohne das leiseste Zagen, ohne nur noch einmal zurückzublicken, wandten Beide Schloß Verneuil den Rücken und wanderten in den schweigenden Morgen hinaus.

X.

Die Marquise von Verneuil hatte sich soeben von ihrem Lager erhoben, als ihre Tochter bei ihr eintrat.

Hortense war selbst zu tief erschüttert gewesen, um sich noch am Abend die Fassung zuzutragen, ihrer Mutter Cadoual's Botschaft zu überbringen, waren doch auch jetzt noch die Spuren der in der heftigsten Gemüthsbewegung durchwachten

Nacht so deutlich auf ihrem Gesichte zu lesen, daß ihre Mutter ihr bei ihrem Eintritt sofort entgegenrief:

„Du hast eine folgenschwere Nachricht für mich, Hortense, das sehe ich Dir an.“

„Ja, Mutter, George war gestern hier,“ entgegnete Hortense leise.

„George war hier,“ fuhr die Marquise auf. „Was, was sagte er denn? — Doch was frage ich,“ fuhr sie, ohne der Tochter Zeit zur Antwort zu lassen, fort, „er war hier, er hat nicht gewagt, vor mein Antlitz zu treten — das sagt Alles!“

„Der Sturm auf Nantes ist mißglückt, George ist verwundet und nur wie durch ein Wunder der Gefangenschaft und dem sicheren Tode entgangen, die meisten seiner Leute sind getödtet,“ berichtete Hortense, aber die Marquise winkte abwehrend.

„Genug, genug, was kümmert's mich, wie das Alles zugegangen ist. Für mich bleibt nur das Eine: George Cadoual hat sein Versprechen nicht halten können, er hat meinen Louis nicht befreit — mein unglückliches, verlorenes Kind bleibt in der Gewalt der Sansculotten, ihrer Verführung, ihren teuflischen Lehren preisgegeben. Gott im Himmel, heilige und gebenedeite Schmerzensmutter, habt Ihr mich denn ganz verlassen?“ rief sie und rang die Hände in verzweifelter Angst. „Gibt es für mich keine Hilfe, weder im Himmel noch auf Erden?“

„George hat mir aufgetragen, Dir zu sagen, er werde doch Wort halten,“ suchte Hortense die Mutter zu beruhigen. „Was mit Gewalt nicht zu erreichen sei, werde der List gelingen, er wolle und müsse nach Nantes bringen und Dir Louis zurückführen.“

Die Marquise lächelte verächtlich.

„Hohle Phrasen, an die ich nicht mehr glaube. Ein Mann von edler Herkunft hätte sein Wort eingelöst oder den Tod gesucht, der Niedriggeborene war vor allen Dingen darauf bedacht, seine Haut in Sicherheit zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

neulich bei einem andern socialreformatorischen Gesetz aus den Äußerungen des Herrn Staatssecretärs von Böttcher entgegen; auch er sagte, daß wir gar nicht so schnell mit der Socialreform weitergehen können und erst ruhig abwarten müssen, wie sich das Geschaffene bewährt. Früher war man gar nicht so vorsichtig; war uns doch schon in der zweiten Session der vorigen Legislaturperiode durch die kaiserliche Botenschaft die Alters- und Invalidenversorgung für die nächste Session in Aussicht gestellt, jetzt ist sie in sehr weite Ferne gerückt und höchstens ist noch von Weiterführung der Unfallversicherung die Rede; der Herr Staatssecretair sagte damals: „Denken Sie, daß wir keine Projecte haben? Nein! wir haben mehr als eins“, ganz gewiß, aber gerade weil Sie sich überzeugt haben, daß alle diese Projecte nichts taugen, werden Sie nicht weiter kommen; bis jetzt war ein brauchbares Project nicht zu machen, nur das Eine wissen wir, daß Industrie und Arbeiter allein die Altersversorgung nicht machen können, wenn sie so sein soll, wie sie in Aussicht gestellt wurde. Da muß das Reich Geld hergeben. Aber wo es hernehmen. Das große Branntweinmonopol ist ja schon lange im Voraus mehr als vergeben, es bliebe von ihm, wenn es überhaupt eingeführt würde, für jenen Zweck kein Pfennig übrig; die Erfahrung hat gezeigt, daß der bisher mit der Socialreform beschrittene Weg außerordentliche Schwierigkeiten bietet, und nun trägt man Bedenken, weiter vorwärts zu gehen. Die Berufsvereine sind überhaupt für die Land- und Forstwirtschaft nicht anwendbar, weil sie zu complicirt, zu schwerfällig und zu kostspielig sind. Ich höre, daß in einer größeren Anzahl bei guter Kasernenverwaltung pro Kopf der versicherten Arbeiter 3 M. zu rechnen sind. Aber was für große Industrie und große Betriebe vielleicht durchführbar ist, ist unbrauchbar für kleine, da mit ihrer Kleinheit das Quantum der Kosten wächst, welche auf jeden Einzelnen fallen. Um der Landwirtschaft die Arbeit mit diesem Apparat zu erleichtern, schlägt die Vorlage zu meinem Bedauern vor, den Berufsvereinen das Recht zu geben, die ganze Verwaltung, die Geschäfte, die dem Vorstand in den Sectionen obliegen, abzutrennen und an die Organe der Selbstverwaltung abzugeben, die doch ebenso Staatsorgane sind, wie die übrigen Staatsbehörden; das heißt also nichts weiter, als ihnen das Recht geben, ihre Verwaltungen an den Staat zu übertragen, und ist also eine offene Bankrotterklärung der ganzen Idee der Berufsvereine; der Staat erklärt sich bereit, ihnen die Unfallversicherung abzunehmen und brächte die Selbstverwaltungsbehörden durch Uebernahme ausgebehrter Privatgeschäfte in schwere Conflicte. Schon hat man einen Theil der Obliegenheiten der Berufsvereine auf die Gemeinden übertragen, welche ohne Vergütung die Verzeichnisse aufstellen und die Abschätzungen vornehmen und bei jedem einzelnen Betrieb das durchschnittliche Maß von Arbeitskräften für das laufende Jahr feststellen; das ist eine sehr schwere Arbeit. Die 5300000 Betriebe, die abzuschätzen sind, werden mindestens 1 bis 2 M., wenn nicht mehr, pro Betrieb den Gemeinden an Kosten verursachen, und diese Verzeichnisse current zu erhalten, ist auch sehr mühsam. Die Gemeinden sollen endlich auch die Beiträge erheben, allerdings gegen Vergütung. Vielen kleinen Gemeinden werden diese Arbeiten sehr schwer fallen, sie werden dazu gar nicht die geistigen Kräfte besitzen. Dazu kommt die große Arbeitslast, die allen Staatsbehörden und weiten Kreisen der Privaten durch das Gesetz auferlegt wird. Wir stehen schon sehr nahe einer Ueberbürdung der Behörden und der Nation mit politischer Arbeit, und sollten uns hüten, das Quantum ihrer Arbeit noch zu vermehren, wie es durch dieses Gesetz geschehen würde. Daß das Reichsversicherungsamt diese neue große Arbeit noch übernehmen kann, glaube ich kaum, namentlich von den Geschäften unterer Instanzen müßte das Reichsversicherungsamt durchaus entbürdet werden. Die hier in Aussicht genommene Krankenversicherung ferner ist unzureichend. Der Landesgesetzgebung die Einführung dieser Organisationen zu überlassen, halte ich für sehr bedenklich; es würde dadurch eine große Unsicherheit entstehen und die Landesgesetzgebung vielfach zögern, das Reichsgesetz zur Ausführung zu bringen. Das Reich muß lieber die Frage voll und ganz behandeln und sich auch klar werden, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist. Ich komme immer mehr zu der Ueberzeugung, daß dies nicht der Fall ist; wir haben der Unfallversicherung eine Form gegeben, welche möglicherweise für die Industrie brauchbar sein kann, für weitere Kreise aber nicht. Ich bedaure das, denn ich wünschte wohl eine allgemeine Ausdehnung der Unfallversicherung, vielleicht wird die Commission einen richtigen Weg hierfür finden. (Beifall links.)

Staatssecretär v. Böttcher führt zunächst aus, daß die Klagen über die großen Kosten der Unfallversicherung übertrieben seien und auf falschen Voraussetzungen beruhten, und kommt dann auf die Kosten der Vorlage. Es ist ja außerordentlich schwer, auch nur eine annähernd zutreffende Berechnung aufzumachen, weil es uns an einer genügenden und erschöpfenden Unfallversicherungstabelle auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verunfallungen fehlt. Meine Herren! Wir haben eine solche Statistik für einzelne Districte, und wenn man diese zu Grunde legt und sie bei der Industrie im Unfallversicherungsgesetze angelegt hat, ausrechnet, welche wahrscheinliche Belastung durch die Versicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter für die Forst- und Landwirtschaft hervorgerufen wird, so kommt ein Resultat heraus, das mich, offen gesagt, durch seine Kleinheit überrascht hat. Nach der Berechnung nämlich, die mir hier vorliegt und von sachverständiger Hand gemacht ist, wird sich die Belastung der Landwirtschaft pro Kopf des ländlichen Arbeiters auf 40 Pf. jährlich belaufen. Meine Herren, Sie sehen also, daß, wenn an die Vorlage die Befürchtung geknüpft wird, daß die augenblicklich in wenig günstiger Lage befindliche Landwirtschaft nun noch mit einer ungehörigen Belastung bedacht werde, daß diese Befürchtung in der That keinen tatsächlichen Boden hat, sofern nämlich die Unterlagen, auf denen die Berechnung ruht, zuverlässig und geeignet sind, auf die Landwirtschaft im Allgemeinen ausgebeht zu werden. Wir haben jetzt mit Rücksicht auf die Verhandlungen, die im vorigen Jahre in der Commission gepflogen worden sind, gewisse Normativbestimmungen dem Gesetze angefügt, welche bestimmt sind, zur Anwendung zu kommen für den Fall, daß durch die Landesgesetzgebung die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter beschloffen

werden sollte. Mir ist zwar bekannt, daß die Streitfrage besteht, ob nach der Verfassung die Landesgesetzgebung noch befugt ist, eine Materie in Angriff zu nehmen, deren sich die Reichsgesetzgebung bereits bemächtigt hat.

(Schluß folgt.)

Marine.

§ Wilhelmshaven, 4. Febr. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. Febr. d. J. sind die Zahlmeister-Aspiranten Hoffmann und Gerike zu Marine-Unter-Zahlmeistern mit dem Range der Unterlieutenants. 3. See ernannt.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Albatros“ 25/12. 85 Apia 4/1. (Poststation Sydney.) S. M. S. „Bayern“ 24/10. 85 Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Blücher“ 6/9. 85 Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Chelob“ 4/12. 85 Kamerun. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Elisabeth“ 16/1. Montevideo 21/1. (Poststation: bis 12/2. St. Vincent (Cap Verde.) vom 12/2. ab Plymouth.) S. M. S. „Friedrich Carl“ 28/9. 85 Wilhelmshaven 31/1. (Poststation: bis 5/2. nach Gibraltar.) S. M. Kreuzer „Habsicht“ 21/11. 85 Sao Thomé 21/11. 85 — 23/11. 85 Bata-Bucht 24/11. 85 — 24/11. 85 Groß Watanga 26/11. 85 — 27/11. Kamerun — 29/11. 85 Bonny. (Poststation: Kamerun.) S. M. S. „Gansa“ 10/1. Kiel 21/1. — 27/1. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Knbt. „Jltis“ 7/10. 85 Hongkong 19/12. 85 — 20/12. 85 Canton. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Porech“ 3/10. 85 Constantinopel. — Letzte Nachricht von dort 26/1. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Louise“ 10/1. La Guayra 19/1. (Poststation: Havanna.) S. M. S. „Marie“ 24/1. Gibraltar 27/1. (Poststation: Plymouth.) S. M. Brigg „Musquito“ 22/1. St. Thomas 27/1. (Poststation: Havanna.) S. M. Passfrzgg. „Rüde“ 15/6. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Kreuzer „Nautilus“ Letzte Nachricht aus Yokohama vom 12/12. 85. (Poststation: Hongkong.) S. M. Tender „Ulan“ 25/9. 85 Kiel. (Poststation: Kiel.) Schulgeschwader: S. M. Schiffe „Stein“, „Molke“, „Sophie“, „Ariadne“ 11/1. St. Vincent (Antillen) 16/1. (Poststation: Plymouth.) Kreuzergeschwader: S. M. Schiff „Bismarck“, „Gneisenau“, „Olga“ Zanzibar 9/1. (Poststation: Sydney.)

Kurios.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Dem Korv.-Kapt. Büchel, kommandirt zur Dienstleistung bei der Admiralität ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, und dem Oberwachmeistermaat Müller an Bord S. M. S. „Stein“ ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Die Stadtmagistrate so wie die Gemeindebehörden im 2. hannoverschen Reichstagswahlkreis haben nunmehr von der vorgesezten Behörde den Auftrag erhalten, die Aufstellung der Wählerlisten zum Reichstag für die bevorstehende Erswahl derart zu fördern, daß deren Fertigstellung den betreffenden Landratsämtern bis zum 12. Februar gemeldet werden kann. Der Tag der Wahl ist noch nicht festgesetzt.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Das Herrn Bernh. Dirks gehörige Haus Roonstraße 94 ist an Hrn. Buchbindermeister J. Müller verkauft.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Aus jeder geht uns von durchaus sachverständiger Seite über ein „begrabenes Kunstwerk“ folgende Mittheilung zu: Vielen Lesern des Tageblattes dürfte es noch unbekannt sein, jeden Kunstfreund aber interessieren, daß in der Kirche der nahegelegenen Detschaft Accum in einer Vertiefung unter dem Fußboden ein Kunstwerk von hohem Werth sich befindet. Mancher wird das alte Kirchlein zu Accum besuchen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er hierbei über ein Kunstwerk hinschreitet, da eine große Fallthür dasselbe den Blicken entzieht. Bei Anderen aber, welche Kenntniß davon haben, mag das Werk nicht immer die genügende Beachtung finden und gefunden haben, weil sonst von dessen Existenz weit mehr in die Öffentlichkeit gekommen sein würde. Das erwähnte Kunstwerk ist eine italienische Marmorarbeit, wahrscheinlich aus dem XIV. Jahrhunderte; eine männliche Figur in Ritterrüstung und eine weibliche in der Tracht jener Zeit aus dem Geschlecht der Grafen von Knyphausen über Lebensgröße darstellend. Es ist ein Grabdenkmal wie sie im XIII. und XIV. Jahrhundert namentlich in England sehr beliebt waren. Die englischen Denkmal-Statuen jener Epoche der Blüthe gothischer Kunst zeichnen sich durch realistische Durchführung, verbunden mit Porträtähnlichkeit aus, im Gegensatz zu den übrigen Ländern, wo diese Kunst zu derselben Zeit einen idealen Character trug. Auch diese realistische Durchführung hat unser Accumer Denkmal mit jenen englischen gemein, allem Anscheine nach auch die Porträtähnlichkeit. Hiernach könnte man vermuthen, daß englischer Einfluß bei der Ausführung wirksam war. Dieses, in schwarzem Marmor ausgeführte Denkmal ist eine vorzügliche Arbeit und verdient wahrlich ein besseres Schicksal, als das ihm bereitet. Es ist sehr zu beklagen, daß ein Werk von solchem Kunst-, archäologischen und materiellen Werth so zu sagen begraben liegt. Ein Wiederaufstehen desselben und die Aufstellung in der Kirche würde manchem Kunstfreunde einen hohen Genuß bereiten, der Kirche aber zur Zierde gereichen.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Der Bürgerverein für den 2. Bezirk hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Demselben gehören zur Zeit 40 Mitglieder an. Die Rechnungsablage ergab trotz einer gemachten großen Ausgabe für Legung eines Steinpflades von der Markt- nach der Börsestraße noch einen Kassenbestand von 93,01 M. In den Vorstand wurden neu resp. wiedergewählt als Vorsitzender Hr. M. Wegener, als stellvertretender Vorsitzender Hr. Frankfort, als Schriftführer Hr. G. Breitschädel, als Kassensührer Hr. Boomgard und als Beisitzer die Herren Hoting und Falk. Bei der Besprechung über städtische Angelegenheiten wurde besonders den Klagen über die schaurige Beschaffenheit der noch ungepflasterten und tagtäglich von vielen hundert Schulkindern benutzten Kronenstrasse Ausdruck gegeben und über Schritte beraten, die zur Beseitigung dieses öffentlichen Mißstandes führen können. Ferner ward noch Berathung gepflogen über den Umstand, daß die Ausführung des von den städtischen Collegien am 25. Nov. v. J. auf Antrag der hiesigen Bürgervereine

gefaßten Beschlusses, betr. die Vermehrung der Zahl der Bürgervorsteher von 12 auf 16 so lange auf sich warten lasse und ward der muthmaßliche Grund der Verzögerung in der noch ausgebliebenen Sanctionirung des Beschlusses durch die königl. Regierung gefunden.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. In diesem Jahre werden nachstehende, im Kreise Wittmund belegene Domainenvorwerke zur anderweitigen Verpachtung kommen: 1. Adlershof (79), 2. Dettmershausen (60), 3. Oldenlohe (31), 4. Tiemanns-egge (35), 5. Westerdeich (42), 6. Nordwerdum (48), Altwerdumer-Grashaus (85) Sichelhof (33). — Die eingeklammerte Zahl bedeutet den Flächeninhalt der gegenwärtig mit denselben verpachteten Grundstücke. Im Jahre 1887 kommen aus dem Wittmunder Kreise zur Ausbietung: Dammspolder (125), Schöo (471.)

* Wilhelmshaven, 4. Febr. Der hier seit mehreren Jahren bestehende Verein „Zirkel“ wird am nächsten Sonnabend im Güntherschen Saal eine Festlichkeit, bestehend aus Concert, Theater und nachfolgendem Ball abhalten.

Wilhelmshaven. In der „Old. Ztg.“ vom 3. d. findet sich von hier folgende Notiz: In dem benachbarten Neuende ist gestern, angeregt durch den Herrn Generalsecretär v. Mendel aus Oldenburg, von einer größeren Anzahl Landwirthe eine Molkerei-Genossenschaft ins Leben gerufen worden. Selbe wird dem Vernehmen nach auf einem Grundstücke des sogenannten Genossenschaftsweges ihre Meierei errichten und nicht allein die Fabrication von Butter, sondern auch der Lieferung von frischer und abgerahmter Milch nach Wilhelmshaven, sowie ebenf. auch der Herstellung von conservirter Milch ihre Aufmerksamkeit schenken. — Die Gründung eines derartigen Unternehmens liegt wohl nicht allein im Interesse der Landwirtschaft für welche im benachbarten Oldenburg so viel geschieht, sondern auch im Vortheile unserer Stadt und ihrer Bewohner. Wir werden für die Zukunft für unser Geld jedenfalls vorzügliche Butter und stets reine Milch kaufen können. Auch in den Kreisen unserer Marine soll man mit den Lieferungen der oldenburgischen Meierei-Genossenschaften, welche ja bekanntlich bei der letzten Herbstsubmision den Zuschlag für präservirte Butter erhielten, sehr zufrieden sein.

Wilhelmshaven. Nicht selten kommt es vor, daß die Eltern eines neugeborenen Kindes dem letzteren Vornamen beilegen und in die Ständeregister eintragen lassen, welche sie späterhin gern wieder abändern möchten. Nach einer Entscheidung des Herrn Minister des Innern soll aber der einmal ordnungsmäßig eingetragene Name für die Ständeregisterführung fortwährend entscheidend sein und den Beteiligten, welche die Namensänderung vorgenommen haben, überlassen bleiben, sofern aus dieser Namensänderung Rechte hergeleitet oder bestritten werden, den Identitätsbeweis mit der im Ständeregister anders benannten Person zu erbringen. Welche Umstände und Weitläufigkeiten durch legerwähltes Erfordernis eintreten können, würden die Beteiligten daher bei der Abänderung der einmal urkundlich festgestellten Vornamen wohl zu erwägen haben.

× Neubremen, 4. Febr. Gestern hat in Sierstis Restauration eine Zusammenkunft von Bürgern der Neubremerschen Schulacht zum Zwecke der Gründung eines Bürgervereins für Neubremen stattgefunden. Die Anwesenheit von ca. 40 Personen bekundete das Interesse, welches dem Project entgegengebracht wurde. Thatsächlich ist es denn auch schon in dieser ersten Versammlung zur Constituirung des Vereins und zur Wahl des Vorstandes gekommen. Als erster Vorsitzender wurde gewählt Hr. Behse, als stellv. Vorsitzender Hr. Freudenthal und als Schriftführer und Kassirer Hr. P. Vater. — Vorausichtlich wird der neue Bürgerverein das Interesse für örtliche Angelegenheiten zu wecken und stets zum Besten unserer ausblühenden Ortschaft zu wirken wissen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? Sengwarden, 3. Febr. Vor einigen Tagen war Hr. D. aus hiesiger Gemeinde mit seiner Frau nach dem nördlichen Feverland gefahren. Bei Minfen treffen sie auf einen Trupp Mäner, welche sich mit dem volksthümlichen Befehrwesen vergnügten und sich trotz der Bitten des D., aus Rücksicht auf sein Pferd mit dem Werfen Einhalt zu thun, bis er vorübergefahren, in ihrer Beschäftigung nicht stören lassen. Da das Pferd bei dem Näherkommen der lärmenden Leute immer unruhiger zu werden anfing, stiegen D. und seine Frau vom Wagen. Während D. auf die Leute vergeblich einredete, hielt die Frau das Pferd, welches jedoch alsbald vollständig scheu wurde, sich losriß und davon stümt. Hierbei gieng der Wagen vollständig in Trümmer. Zum Glück ist Niemand beschädigt, was jedoch ganz leicht hätte vorkommen können. D. hat diesen Fall von Rücksichtslosigkeit natürlich zur Anzeige gebracht und wird Schadenersatz beanspruchen.

— Kürzlich hat auch in Sengwarden ein Wettspinnen zwischen Süden und Norden stattgefunden. Der Süden gewann. Abends große Fidelity beider Parteien.

—k. Schortens. Vor Kurzem hat sich zu Branterei, hiesiger Gemeinde, eine Fischotter aus einem Graben gemacht und ist in ein Haus geschlichen, wo dieselbe auf der Dreschdiele todgeschlagen wurde, gewiß ein bemerkenswerther Fall.

Leer, 2. Febr. Ein Stückchen soziale Frage spielte sich gestern bei unserer sonst hiedrigen und ruhigen Arbeiterbevölkerung ab und das Ereigniß hatte Vorkommnisse im Gefolge, wie sie nur in unseren dichtbevölkerten Industriezentren und fabrikreichen Großstädten vorzukommen pflegen. Die augenblicklich schlechten Konjunkturer der Papierindustrie veranlaßten Herrn Fabrikanten Halbach, seinen Arbeitern, etwa 200 an der Zahl, eine Lohnkürzung von 10 pCt. anzukündigen und diese sollte von gestern an in Kraft treten. Tumultuirend rotteten sich jedoch die Arbeiter vor der Fabrik zusammen, versuchten friedfertig gesinnte Arbeiter von der Aufnahme der Arbeit abzuhalten und es mußten aus diesem Anlaß mehrfache Verhaftungen vorgenommen werden. Schreiend, singend und pfeifend wurden dann mehrere Straßen durchzogen und auch gestern Abend wurde wiederholt versucht, zur sog. Nachtschicht antrappende Arbeiter von ihrer Thätigkeit abzuhalten. Der Strike ist bis zur Stunde noch nicht beendet, es steht jedoch zu hoffen, daß die Vernunft bald Herrin über die erregten Gemüther werden wird, umso mehr, als die Strikenden doch wissen müßten, wie unbanbar sie gegen ihren Brodherrn handeln, der bei jeder sich bietenden Gelegenheit ein warmes Herz für seine Leute gezeigt und namentlich in Kranken-

Kassenangelegenheiten viel für seine Arbeiter gethan hat. Herr Halbach hat sicherlich nur ungern zu einer Lohnreduktion sich verstanden und nur die zwingendsten und unwiderleglichsten Gründe liegen ihn dazu schreiten. Die Geschichte der Stripes lehrt, daß ein solcher fast niemals zu Gunsten der Streikenden ausfällt und dieses möchten wir den feiernden Arbeitern zu bedenken geben und ihnen raten, wieder ruhig und friedlich zu den Stätten ihrer Thätigkeit zurückzukehren. (E. u. L. 3.)

Bremerhaven, 1. Feb. Von einem eigenartigen Unfall wurde das vor einigen Tagen von Baltimore nach hier zurückgekehrte und im Geestemünder Hafen liegende Vollschiß „Karl“, Kapitän Bachhaus, betroffen. Es war am 18. Januar, halb 5 Uhr Morgens, auf 48° 25' N. und 13° 34' W., das Schiff lag vor zwei Untermarkssegeln, als eine ungeheure Sturzwellen plötzlich hinten übers Heck kam und viel Unheil anrichtete. Zunächst wurde ein Mann vom Steueruder über Bord gerissen; ein zweiter hatte sich dort festgebunden und blieb erhalten, sodann spülten noch zwei weitere Leute über Bord. Die drei Unglücklichen waren Georg Leuz aus Vegesack, Edwin Tobias aus Danzig und Wilhelm Deichmann aus Bodenteich bei Uelzen. Kapitän Bachhaus und sein Obersteuermann wurden von der Hütte auf Deck geschleudert, zwei Boote wurden aus den Davits gerissen und fortgeschwenmt, die Riegelung und das Steueruder zertrümmert, die Hütte gehoben und sonstiger Schaden angerichtet. Das Schiff machte nach diesem Vorgange zwar etwas mehr Wasser als vorher, scheint jedoch im Allgemeinen dicht geblieben zu sein. (W. 3.)

Bermischtes.

— Von einem Riesen-Karpfen wissen Berliner Blätter zu erzählen; wenn dieser Karpfen nicht eine Ente ist, die dem Gehirn eines phantastischen Reporters entflohen, so ist sie allerdings bemerkenswerth. Sie lautet: Die Fischermeister Gebrüder Donnhaus haben an der Kurfürstenbrücke einen mächtigen Karpfen gefangen, der am untern Theile seines Mauls einen Ring trug. Man fand darauf einige Schriftzüge, die kaum mehr durch den Rost zu entziffern sind; nur so viel geht daraus hervor, daß dieser Karpfen im Jahre 1618 zu Heselhorst in das Wasser gesetzt wurde, der Fisch demnach ein Alter von über 268 Jahren erreicht hat. Dieser Riesen-Karpfen wiegt 36 Pfund ist 100 Centimeter lang und hat einen Umfang von 78 Centimetern. Der Fisch wird lebend, so lange er erhalten werden kann, unentzückt Mählendam 14, (Restaurant Kipte,) Zedermann gezeigt. Der Ring, den

der Karpfen trug, wird dem märkischen Museum übergeben werden.

— **Titelsucht überall.** Ein Antrag der Schuldiener der städtischen höheren Schulanstalten an den Magistrat in Berlin wegen Verleihung des Titels „Kastellan“ an Stelle des bisherigen Titels „Schuldiener“ ist vom Magistrat abgelehnt worden. Augenscheinlich will der Magistrat den eigentlichen Charakter dieser Subalternen, daß sie wirklich Diener in der Schule und zu den mechanischen Dienstleistungen daselbst berufen sind, auch äußerlich festgehalten wissen.

— **Englische Amusements.** Aus London wird der „Felt. Jtg.“ geschrieben: Daß eine gute Dosis Rohheit im englischen Charakter mit unterläuft, weiß Jedermann, der mit den Engländern der unteren Klasse Gelegenheit hat, zu verkehren. Doch fehlt diese Eigenschaft auch in den besseren Ständen nicht. Das Football-Spiel, das in allen Schulen, von Eton und Harrow abwärts bis in die niedrigste adventure-school den Schuljungen den Winterzeitvertreib abgiebt, ist ein cohes Spiel und fordert alljährlich viele Opfer. Je fälter die Witterung, um so wilder ist die Jagd nach dem Ball, um so zäher und grimmiger der Kampf. Da spielte auch der 21jährige Robert Poole letzte Woche, glitt aus auf dem schlüpferigen Boden, während er dem Ball naheilte, fiel, einer seiner Kameraden gab ihm einen Fußtritt auf den Brustkasten, ein halbes Duzend anderer Spieler fiel auf ihm. Auch die kräftigste Constitution kann dergleichen rough play nicht ertragen und der arme Junge starb an den erhaltenen Verletzungen. Natürlich schrieb die Coroners Jury den Tod dem „Zusall“ zu, besann sich aber, wie es scheint, gleich nachher eines Besseren und verurtheilte das Football-Spiel als sehr gefährlich! Ob die Jury des Leichenbeschauers den Tod des Mannes Smith auch dem Zufall zuschreiben wird? Dieser Mann kämpfte nämlich mit einem gewissen Perkins letzte Woche einen flotten Faustkampf um einen Geldpreis. Erst hämmerten sie im Dorfe Abrighton bei Wolberhampton tüchtig in Gegenwart von 150 Zuschauern auf einander los; da kam die Polizei dazwischen und trennte die Kämpfer. Doch entkamen sie und setzten ihr rohes Spiel in dem vier Meilen entfernten Dorfe Beckbury fort. In einem der ersten Gänge wurde Smiths Kinnlade zertrümmert, doch gelang es ihm trotzdem, den Kampf fortzusetzen und dem Gegner schwere Wunden beizubringen. Nach dem einunddreißigsten Gang erklärte der Unparteiische den Kampf beendet und unentschieden. Doch muß er wohl Unrecht haben, denn Smith ist seither sei-

nen schrecklichen Wunden in Beckbury erlegen, obgleich seine Freunde alle Mittel anwandten, die Sache zu vertuschen. Die zwei Pugilisten Jones von Birmingham und Frank Simpson von London, die am Tage darauf um 30 Pf. St. einen Preiskampf bei Redford auskämpften, hatten mehr Glück. Nicht nur zeigte sich die Polizei nirgends, sondern Jones hatte obendrein die Genugthuung, seinen Gegner beim einunddreißigsten oder letzten Gang so auf die Kinnlade zu treffen, daß der Kampf zu Ende war und er Sieger blieb.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 31. Jan. 1886.

Geboren. Ein Sohn: dem Vorarbeiter J. C. F. Sadewasser, dem Kaufmann D. H. Jürgens, dem Arbeiter J. G. Liege, dem Arbeiter A. A. Siems. Eine Tochter: dem Klempner F. H. A. Siege, dem Zimmermann F. W. Ehrenpfort, dem Arbeiter J. G. Dierloh.

Aufgehoben. Oberbootsmannsmaat C. R. Kratochki zu Wilhelmshaven und J. M. W. Bootsmaat zu Heppens, Arbeiter J. C. Hagenhebe und A. E. K. Kober, beide zu Wilhelmshaven, Schmied E. Carstens zu Heppens und C. W. Harms zu Wilhelmshaven, Dienstrecht G. Witt und A. M. Dierks, beide zu Driefel, Arbeiter M. J. Stahl, Wittwer und A. C. G. Schlüter, geb. Carle, beide zu Heppens, Arbeiter G. J. C. Eggert und M. D. Sutorius, beide zu Heppens.

Geschiedlungen. Keine.
Gestorben. Sohn des Schmieds S. J. Konten (todtgeboren), Ehefrau des Arbeiters A. B. Eben, F. C. geb. Jürgens, 52 J. 1 M. 2 T. alt.

Literarisches.

In der „Gartenlaube“ hat unter dem Titel „Vom Nordpol bis zum Aequator“ die Veröffentlichung der „populären Vorträge Brehm's, des berühmten Verfassers von Brehm's Thierleben,“ begonnen. Es sind dies dieselben Vorträge, welche Brehm, ohne sie jemals drucken zu lassen, an vielen Orten Deutschlands hielt, und welche durch ihren interessanten, lehrreichen Inhalt, wie durch die Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Schilderung überall enthusiastisch aufgenommen wurden. Die „Gartenlaube“ hat diesen Schatz aus dem Nachlasse Brehm's erworben und bietet ihn nun in dem eben begonnenen Jahrgange ihren Lesern. (Nationalzeitung.)

Farbige und schwarzeidene Grenadines Mt. 1. 55 per Meter bis Mt. 14. 80 Pf. (in 10 verschied. Qual.) versch. in einzelnen Rollen u. Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Verdingung soll am

Sonnabend, den 20. Februar 1886, Mittags 12 Uhr, die Lieferung von

I. für die Marine-Station der Ostsee

4500 kg Reis, 27000 kg Zucker, 12900 kg Backpflaumen, 40000 kg Erbsen, 40000 kg Bohnen und 16000 kg Salz, sowie

II. für die Marine-Station der Nordsee

10700 kg Zucker, 16000 kg Erbsen, 2500 kg Bohnen und 8000 kg Salz und der erforderliche Bedarf an gewöhnlicher Butter, frischen Kartoffeln und Fouragen für den Zeitraum vom 1. April bis Ende September 1886, sowie der erforderliche Bedarf an Weichbrod für den Zeitraum vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und zwar a: für Reis, Zucker, Backpflaumen, Erbsen, Bohnen, Salz und b: für Weichbrod, Butter, Kartoffeln, Fourage — liegen sowohl in unierer Registratur, als auch in der Registratur der Marine-Station-Intendantur in Kiel, sowie in der Expedition des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin S., Ritterstraße 55, zur Einsicht aus; auch können dieselben auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungsfolien von 1,00 Mk. für das Exemplar von der diesseitigen Registratur bezogen werden; es muß jedoch angegeben werden, ob die Bedingungen zu a oder b gewünscht werden.

Ferner werden diejenigen Geschäftsleute, welche gewillt sind, den in der Zeit vom 1. April 1886 bis Ende März 1887 den hiesigen Hafen anlaufenden Schiffen S. M. frische Gemüse, wie Kohl, Rüben u. s. w. zu Tagespreisen zu liefern, ersucht, bezügliche besondere Angebote, unter genauer Bezeichnung des Geschäftslokals an uns einzureichen.

Wilhelmshaven, im Jan. 1886.

Kais. Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

Am 6. Februar cr., Vorm. 10 Uhr,

soll eine Partie tieferer Pfahl-Abschnitte in Haufen verschiedener Größen im Bauhof bei der „Großen Kaserne“ in der Volkstraße meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Das gekaufte Holz muß sofort abgefahren werden.

Wilhelmshaven, 3. Febr. 1886.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von der 4 1/2 bezw. 5 1/2%igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes **Esens Litt. D.** im Gesamtbetrage von 56000 Thlr. heute folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den 31. März 1886 ausgelost worden sind:

Nr. 2 A. B. C., 3, 4, 5 A. B. C., 6, 16 A. B. C. 32 A. B., 33 A. B. 34, 35, 38, 39, 40, 41, 43, 51, 54, 56, 60, 64, 82, 88, 90, 91, 92, 96, 97, 99, 101, 106 und 111.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung schon vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Begeberband gewillt ist, statt der Zurückzahlung eine Convertirung der ausgelosten Obligationen in **4 procentige**, auf halbjährige Kündigung lautende, zu bewirken, wenn die betr. Inhaber diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betreffenden Obligationen nebst zugehörigen Coupons und Talons **bis spätestens zum 1. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einreichen.

Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung **bis zum 1. März d. J.** nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern dann nur ausschließlich deren Rückzahlung erfolgen. Die Verzinsung der Capitalien hört mit dem 1. April d. J. auch für

den Fall auf, daß dieselben bis dahin etwa nicht abgehoben worden sind.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende:
Lodemann, Landrath.

Bekanntmachung.

Von der 4 1/2 bezw. 5 1/2%igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes **Esens Litt. E.** im Gesamtbetrage von 60000 Thlr. werden hiermit folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den 31. März d. J. gekündigt; nämlich: Nr. 6, 17, 18, 19, 20, 23, 28, 30, 39, 40, 45, 46.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung schon vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden. Eine Verzinsung der gekündigten Capitalien, welche bis zum 31. März d. J. etwa nicht abgehoben sein sollten, findet von diesem Tage an nicht weiter statt.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende:
Lodemann, Landrath.

Bekanntmachung.

Von der 4 1/2 bezw. 5 1/2%igen Anleihe des früheren Amtswegeberbandes **Esens Litt. E.** im Gesamtbetrage von 60000 Thlr. werden hiermit folgende Obligationen zur Rückzahlung auf den 31. März d. J. gekündigt, als: Nr. 49, 50, 53, 59, 65, 66, 67, 68, 71, 72, 80, 81, 82, 87, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108.

Die Rückzahlung geschieht im Lokale der Kreis-Kommunalkasse hieselbst durch den Rentanten Harms während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung der Obligationen nebst Talons und noch nicht fällig gewordenen Coupons.

Auch können die Capitalien nebst Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung vom 1. März d. J. an bei der bezeichneten Zahlstelle in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Begeberband gewillt ist, statt der

Zurückzahlung eine Convertirung der vorstehend gekündigten Obligationen in vierprocentige auf halbjährige Kündigung lautende zu bewirken, wenn die Inhaber derselben diese Convertirung einer Rückzahlung vorziehen sollten und darüber eine Erklärung unter Beifügung der betr. Obligationen nebst zugehörigen Coupons und Talons **bis spätestens zum 1. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einreichen. Eine Convertirung derjenigen Obligationen, bezüglich deren diese Erklärung bis zum 1. März d. J. nicht eingegangen ist, kann nicht stattfinden, sondern nur deren Rückzahlung erfolgen.

Die Verzinsung der Capitalien hört mit dem 1. April d. J. auch für den Fall auf, daß dieselben bis dahin etwa nicht abgehoben worden sind.

Wittmund, 30. Jan. 1886.

Namens d. Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende:
Lodemann, Landrath.

Bekanntmachung.

Um Unglücksfällen vorzubeugen, werden die Herren, welche sich Velocipeden bedienen, hierdurch ersucht, bei Benutzung derselben die größte Vorsicht anzuwenden, insbesondere beim Begeben oder Ueberholen von Fuhrwerken das Tempo nach Möglichkeit zu mäßigen — rechtzeitig die Aufmerksamkeit der Führer zu erregen — auch alsbald abzustehen, sobald ein Scheitern der Vortiere zu vermuten ist.

Nur bei rückföhrlichem Gebrauche dieser Fahrzeuge wird der Erlaß einer diesbezüglichen Polizeiverordnung höheren Ortes nicht beantragt werden.

Wilhelmshaven, 31. Januar 1886

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

Kleiderschränke, Commoden, Spiegel, Sopha, Bilder, 1 Zeugrolle, 1 Schreibpult, 1 Schützenbüchse, 8 Bände Neuteur's, 4 Bände Fauff's, 5 Bände Lessing's, 6 Bände Schiller's, 2 Bände Herder's Werke, 2 Bände Meyer's Lexikon, 1 Piano, am **Freitag, den 5. Febr. 1886, 2 1/2 Uhr Nachmittags,** im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Verkauf.

Der Handelsmann **S. C. Jaussen** aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfgd., in **Warms' Behauling** zu Sedan **30—40 Stck. große u. kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1. Febr. 1886.

S. C. Cornelfsen,
Auctionator.

Verpachtung.

Von dem hier belegenen **Uhlhorn'schen Gartenland** sind noch verschiedene **Acker** zu verpachten. Heppens, den 2. Febr. 1886.

S. Meiners.

Bekanntmachung.

Die Hebung der pro Mai 1885 bis 1886 vom Grundbesitz aufzubringenden Communal-Umlagen findet am

Dienstag, den 9. d. Mts. statt, und zwar:

Vormittags von 10 bis 12 Uhr in **Weltermann'schen** Gasthause hieselbst, **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** in **Schöpfke'schen** Wirthshause zum **Tonnbeich.**

Heppens, 3. Febr. 1886.

S. Meiners,
Rechnungsührer.

Entlaufen.

ein junger **Sund** mit gespaltener Nase, schwarzbunt. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Altestraße 11.

Eine Hoelle'sche

Bade-Einrichtung

ist Umzugs halber billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.

Bismarckstr. 22, part. r.

Gutes Logis

für einen Mann zu haben.

Börsenstraße 12.

Zwei Läufer Schweine, vier Monate alt, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesang-Verein „Harmonie“.

Heute Freitag, den 5. Februar 1886:



Grosser Maskenball

im Saale der Burg Hohenzollern.

Eintrittskarten für maskierte Herren zu 1,25 M., für Damen zu 0,50 M., sowie Gallerie-Karten zu 0,75 M. sind an der Kasse zu erhalten.

Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Zuschauer können sich nach der Demaskierung am Balle betheiligen.

Das Neueste in Ballschuhen

empfehl

Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Masken-Anzüge

sowie **Perrücken** und **Bärte** empfiehlt zur leihweisen Abnahme

W. Morisse,
Großes Haus.

Zu vermieten Herren- & Damen-Domino-Anzüge.

Heinrich Hitzegrad,
Koonstraße 95.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1885.

Eingegangen sind an Todes- und Lebensfall-Versicherungen 4765 Anträge über 32253,100 Mark Versicherungssumme; angenommen sind 3859 Anträge über 25765500 Mark Versicherungssumme. 1884 waren eingegangen 4679 Anträge über 29674000 Mark Versicherungssumme, wovon 3778 Anträge über 23744200 Mark Versicherungssumme angenommen worden sind. Gestorben sind im Jahre 1885 572 Mitglieder mit 2661650 Mark Versicherungssumme. Kinder-Versicherungen wurden 960 mit 2515200 Mark Versicherungssumme abgeschlossen.

Der gesammte Versicherungsbestand der Gesellschaft belief sich am 31. Dezember 1885 auf 40943 Personen mit 237546450 Mark Versicherungssumme. An Dividende werden 43% gewährt.

Zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen erklärt sich bereit

Wilhelmshaven, den 4. Februar 1886.

Der Hauptagent: **Rudolf Laube.**

Gummi-Schuhe

für Herren, Damen und Kinder

sind in allen Größen wieder vorrätzig.

H. Bunnemann,
Koonstraße.

Laden gesucht.

Auf sogleich oder spätestens 1. Mai wird ein größerer Laden für ein feines

Wurst- und Fleischwaarengeschäft möglichst in der Altenstraße zu miethen gesucht. Hofräumlichkeiten zur Errichtung eines Schlachthauses zc. für umfangreichen Schlachtbetrieb müssen vorhanden sein.

Offerten schleunigst an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Viehwaschseife

von **Hermann Lages** in **Sehob** empfehlen als vorzügliches, gefahrlos und sicher wirkendes Viehwaschmittel, in Blechdosen von 1-4 Pfund à Pfd. 60 Pfg. mit Gebrauchsanweisung: **G. Hinrichs**, Heppens, **A. G. Andrée**, Jever.

Habe **Bismarckstraße 13** ein

Holz-, Torf- und Kohlen-Geschäft

eröffnet. Es wird mein Bestreben sein, alle mir zukommenden Aufträge reell und pünktlich auszuführen.

E. Seeliger.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Errichtet in Hamburg am 30. März 1878, bestätigt für das Königreich Preußen mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 25. August 1883.

Zugang im Jahre 1885. 16678 Anträge von Police Nr. 44560 bis Police Nr. 61237 über Mark 18425370 Versicherungssumme. Davon entfallen auf den Generalagentur-Bezirk Bremen 254 Anträge mit 397700 Mark Versicherungssumme und auf die hiesige Stadt 13 Versicherungen mit Mark 24000 Versicherungssumme, welche mit zwei Monaten abgeschlossen wurden.

Die **Oberaufsicht** über den Geschäftsbetrieb führt nach § 5 des Statuts die königlich preussische Staats-Regierung.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, Aushändigung von Prospekt-n und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen erklärt sich bereit

Wilhelmshaven, den 4. Februar 1886.

Der Haupt-Agent: **Rudolf Laube.**

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorrätzig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

Vom 2. Februar cr. ab werde ich täglich, Nachmittags von 1-6 Uhr in der Stadt anwesend sein, und von 4-6 Uhr in der bisherigen Wohnung des Herrn **Dr. Scheele**, Koonstraße 24, part., (Griffel'sches Haus) eine **Sprechstunde** für Privatfranke und für diejenigen Mitglieder resp. Angehörigen der Betriebs-Krankenkasse aus dem Stadtbezirke, welche mich gewählt haben, abhalten.

Neuende, im Januar 1886.

Dr. Kraner,
pract. Arzt zc.

Am Freitag, 5. Febr.: Kaffeeball

für Jung und Alt.
Entree 50 Pf., wofür freier Tanz.
Hierzu ladet freundlich ein

F. Warns,
Sedar.

Masken-Anzüge für Herren und Damen, Perrücken u. Bärte

verleiht

J. G. Pietsch,

Bismarckstr. 19.

Kamerunhalle.

Freitag, 5. Februar 1886,
von Morgens 10 Uhr ab:

Well-Fleisch.

Abends:

Frische Roth- u. Leberwurst.

G. Seidel,

Neuestroße 3.

Rindfleisch

prima Waare
à Pfund 55 Pfennig, empfiehlt

J. Marx,

Neubeyn's, Altestr. 15.

Zu vermieten

die von Hrn. Secretär **Schneider** benutzte **Wohnung** an der Koonstraße 84a zum 1. Mai.

G. Meyerholz.

Zu vermieten

eine gut möbl. **Stube** und Schlafstube.

Göterstr. 55a, 1 Tr. r.

Zu vermieten

eine kleine möblirte **Stube.**

S. Rüstmann,
Elfsch, Marktstraße 41.

Schaar.

Am Sonntag, 7. Februar:

Großer öffentlicher BALL.

Anfang 5 Uhr.
D. Lühken.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr:

Kartoffel-Puffer.

J. B. Egberts.

Verloren

in der Koonstraße bis zur Apotheke ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. März ein ordentl. Dienstmädchen.

Koonstr. 6, I.

Gesucht

ein **Anecht.**

August Bahr.

Der Dreher **R. Tengelhof** und der Dreher **A. Lindau** werden aufgefordert, ihr Zeug einzulösen, widrigenfalls dasselbe verkauft wird.

Rüller.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine schöne **Untermwohnung** mit 2 Stuben, Schlafkammer, Küche, Keller und Stall.

Bismarckstr. 25,
am Park.

Gefunden

im Concertsaal ein **Verlobungsring.** Abzuholen

Parkrestauration.

Am Montag Abend ist auf dem Wege von **S. M. S. Mars** nach dem Bahnhofe eine **Handmanschette** mit einem Eisenknopf und einem goldenen Knopf verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung Koonstraße 89, eine Treppe hoch, abzugeben.

Begräbnis-Kasse der Maurer Wilhelmshaven.

General-Versammlung

Sonntag, den 7. Febr.,
Nachm. 3 1/2 Uhr,
in **Karl Böttcher's** Lokal zu Lothringen.

Tages-Ordnung:

- 1) Bestätigung des neugewählten Kassierers Herrn **W. Steuding.**
- 2) Hebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Verschiedenes.

NB. Es wird auf den Beschluß der General-Versammlung vom 10. Jan. d. J., wonach bei Nichterscheinen der Mitglieder dieselben in eine Strafe von 0,50 Mark verfallen, aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Gold, Silber und Folio-Plitter

hält zur bevorstehenden Saison bestens empfohlen

J. G. Pietsch,

Bismarckstr. 19.

Rohrschellen

schön und dauerhaft, schwarz und verzinkt mit Charnier oder Schrauben, nach Wunsch in jeder Größe und Quantum, liefert unter Nachnahme sehr billig

J. H. Hirsch.

Norderney, 27. Januar 1886.

Gesucht

auf sofort eine gesunde **Amme.**

Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

eine **fette Kuh.**

G. Silers, Neuende.

Zu vermieten

für einen anständigen Herrn gut möbl. **Wohnung,** 2 ev. 3 Piecen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht.

Zwei **gute Rockarbeiter** finden feine und dauernde Arbeit im Herren-Garderobe-Geschäft von

A. Mendelssohn,
Jever.

Gesucht

ein ordentliches tüchtiges **Mädchen,** welches Hausarbeiten gut verrichten kann, zum 15. d. M.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Abhanden gekommen

am Montag Abend ein kleiner, dunkelgrauer **Sund** (Härbin).

Aufsucher erhält gute Belohnung.

Guth, Kopperböden.

Gesucht

zum 1. April oder 1. Mai eine **Wohnung,** bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche.

Offerten mit Preisangabe unter

W. 100 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen,** das melken kann.

Bernh. Gerdes, Heppens.

Dankjagung.

Allen Denjenigen, welche meiner lieben, verstorbenen Frau die letzte Ehre und mir ihre Theilnahme erwiesen haben, sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank.

Anton Brust,
Belfort.